Diese trat ihr mit nassen Augen entgegen und reichte ihr die Hand. „Gute Frau," sagte sie mit bewegter Stimme, „es wäre unrecht, einer solchen Mutter ihr Kind entziehen zu wollen. Behaltet Sophie unter eurer Obhut, und seid glücklich in eurer gegenseitigen Liebe. Meine Theilnahme und Freundschaft wird euch immer bleiben."

Die Gräfin hat Wort gehalten. Sophie und ihre Mutter bewohnen jetzt nicht mehr die niedrige feuchte Stube in dem engen Gäßchen; zwei geräumige und nette Zimmer sind ihnen im Hause der Gräfin angewiesen worden. Hier ist der thätigen und geschickten Wäscherin ein gutes Auskommen gesichert. Sie hat nicht mehr nöthig, außer dem Hause Arbeit zu suchen und ein sorgen- und mühevolles Leben zu führen. Mit einigen Mägden besorgt sie jetzt die sämmtliche Wäsche der Gräfin, die früher außerhalb des Hauses gewaschen wurde. Sie ist Gebieterin in dem neuerbauten bequemen Waschhause und steigt durch Umsicht und Diensteifer täglich mehr in der Zuneigung der Gräfin.

Sophie geht zwar nicht mehr in Seide und feinem Battist, aber nichtsdestoweniger immer nett und reinlich gekleidet und verlebt glückliche Stunden an der Seite ihrer Mutter. Sie vermißt nichts von dem, was sie während ihres Aufenthalts in den Gemächern der Gräfin genossen, sondern ist entzückt über all das Schöne

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/607